

Am Vierwaldstättersee

Autor(en): **Degen, F.C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640359>

Nutzungsbedingungen

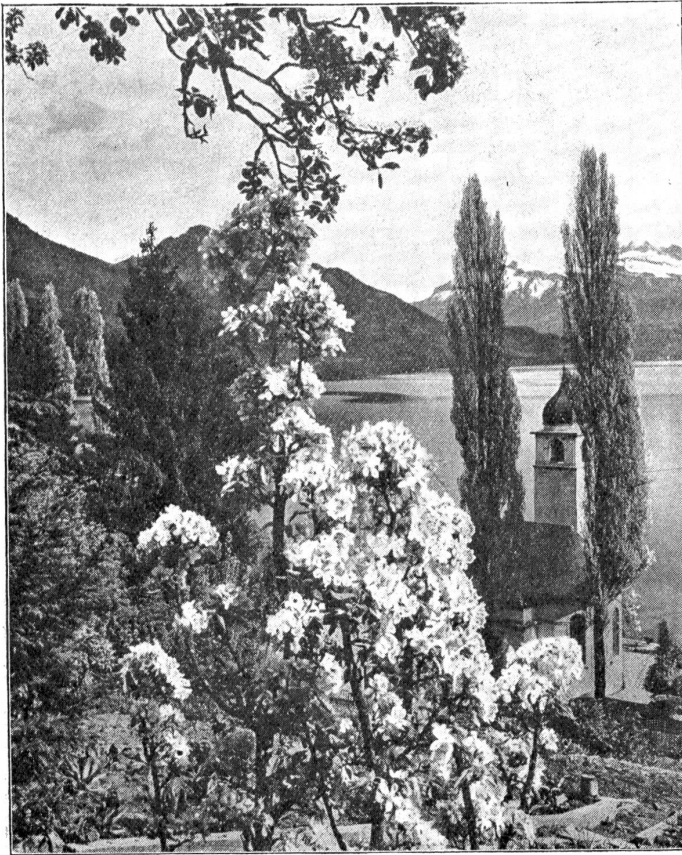
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Weggis im Frühling.

für die hohe See geschaffen — und nicht für die Seehunds- und Robinsonmenschen. Volkert, es war vielleicht doch gut, daß ich Ihnen damals abschrieb. In einem halben Menschen, wie in mir, hätten Sie nie die Lebensgefährtin gefunden, die Sie brauchten.“

(Fortsetzung folgt.)

Am Vierwaldstättersee.

Von F. C. Degen.

Nach zwanzigjähriger Abwesenheit bin ich zurückgekehrt zu den Bergen meiner engeren Heimat am Vierwaldstätter-



Luzern.

see. Von diesen möchte ich heute erzählen, von den überwältigenden Naturschönheiten, die eine Fahrt über den Vier-

waldstättersee erschließt. Nach einer Monate langen harten Winternacht ist das nach Sonne durstende Herz doppelt empfänglich für die Reize einer zu neuem Leben erwachten Natur. So benütze ich denn den ersten schönen Tag, wo die Berge unter dem Einfluß des klärenden Föhns ganz nahe gerückt erscheinen, zu einer Rundfahrt auf dem Dampfer. Schon bei der Ausfahrt erfreut das zarte Junggrün der Wiesen und Waldungen um Sanft Nidlausen und Kastanienbaum auf der einen, Seeburg und Meggen auf der anderen Seite. Was die Fahrt über den Vierwaldstättersee besonders auszeichnet, das sind die ständig wechselnden Szenarien. Erst ist es der Ausblick zurück auf den Pilatus, der sich besonders durch seinen symmetrischen Aufbau vornehm abhebt. Raum haben wir aber die prächtig bewaldete Horwer Halbinsel hinter uns, da weitet sich die Sicht. Links begrüßen wir Rühnacht, versetzen uns im Geiste in die hohle Gasse, rechts ganz im Hintergrunde, tauchen die majestätischen Schneefirne der Jungfraugruppe, des gigantischen Wetterhornes, des Finsteraarhornes auf. Auch das Stanserhorn trägt, gleich dem Pilatus, noch die letzten Spuren eines strengen Winters, die nur der Bürgenstod ganz überwunden hat. Ernst und dunkel ragen seine waldigen Forste in die Höhe. Wie wir uns aber der Schiffsstation Kerfite-Bürgenstod nähern, lacht uns ein junggrüner Buchenhain entgegen und ladet zur sonnigen Bergfahrt ein. Die elektrische Drahtseilbahn führt in 10 Minuten auf die Hotelterrasse, von wo wir schon einen prächtigen Ausblick auf die Unterwaldner Alpen genießen. Vor allem die überwältigende Kuppel des Titlis in ihrem berückelnden Weiß zieht das Auge in ihren Bann. Entlang dem romantischen Felsweg auf der Nordseite, der eine weite Fernsicht über das luzernische Mittelland und das liebliche, in reichem Blütenschmuck gekleidete Gelände am Fuße der Rigi ermöglicht, erreichen wir den elektrischen Fahrstuhl, der uns in Nu fast 200 Meter hebt und uns auf der weit vorgelagerten Hammelschwand einen prächtigen Rundblick ermöglicht.

Mein ursprünglicher Plan, den ganzen See an einem Tage zu befahren, scheiterte schon hier an der herrlichen Naturstimmung, die zu einem längeren Verweilen nötigte. Erst im Abendsonnenschein kehrte ich zurück. Auf der Talfahrt überraschte mich der See durch ein tiefes Blau, wie ich es bisher nur etwa an verlorenen Bergseelein gefunden hatte. Das grüne Laubdach über uns erhöhte noch die berückelnde Wirkung. Mit dem Abendkursdampfer fuhr ich hinüber nach Weggis, an die Riviera des Vierwaldstättersees, wo mich die herrliche Blütenpracht, die steil abfallende rote Ragelflüh der Rigi, ganz verklärt vom Abendgold der

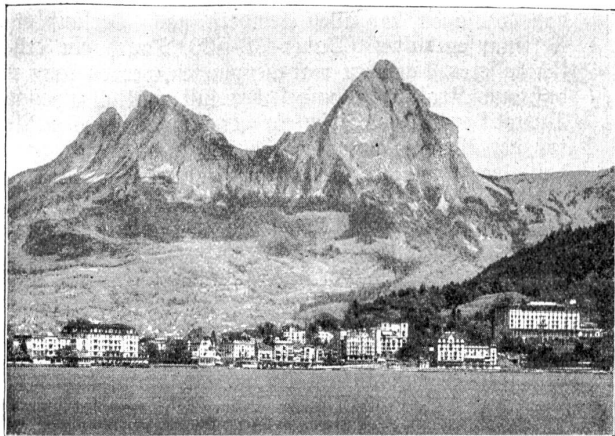


Gerfau.

Sonne, in gleicher Weise entzückt. Lange saß ich unter dem wolkenlosen Himmel, von dem sich die umliegenden Berg-

Spitzen in der Dämmerung plastisch abhoben, genoß das leise Plätschern der schillernden Wellen. Wirklich für Ruhbedürftige ist Weggis ein Dorado.

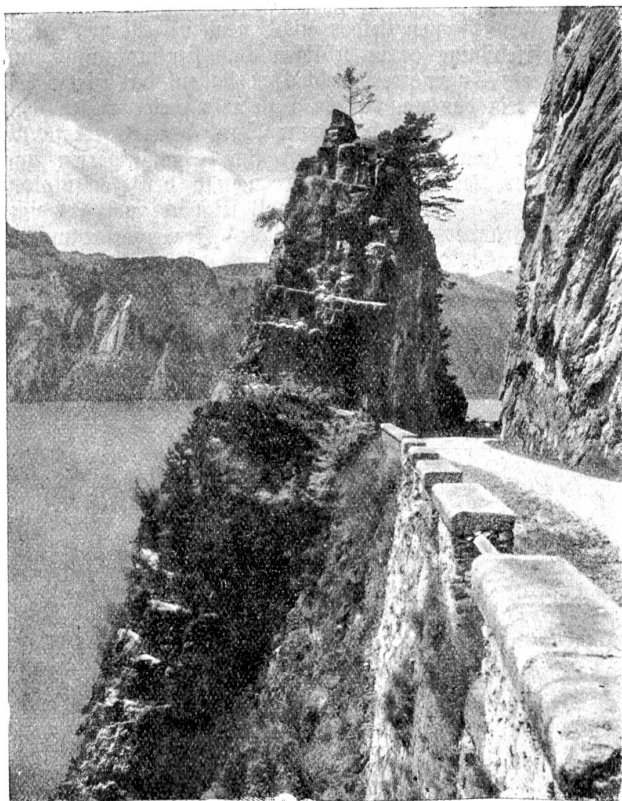
Am folgenden Morgen führte mich der Dampfer entlang der Rigi weiter nach Wignau und Gersau, ebenfalls sehr be-



Brunnen mit den Mythen.

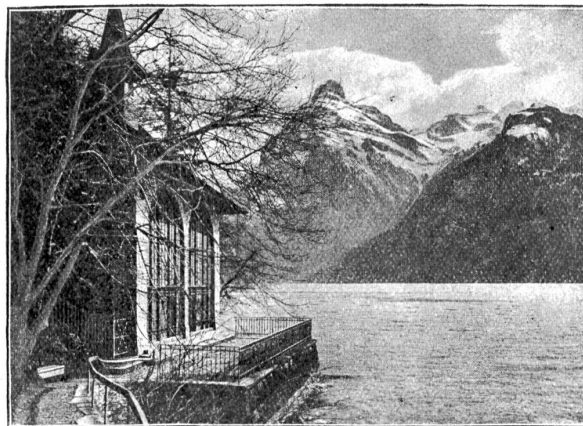
liebten Frühlingstourorten, dann quer über den See an das heimelige Gestade von Buochs und Beckenried bis nach Treib mit seinem halb im Wasser stehenden althistorischen Schifferwirtschaus. Von hier führt auch eine Drahtseilbahn in wenigen Minuten in das idyllische Seelisberg hinauf, von wo sich wieder ein prächtiger Ausblick, diesmal auf die beiden Mythen, den Frohnalpstock, die vorgelagerten voralpinen Kurorte Axenfels und Axenstein erschließt. Seelisberg mit seinen traumverlorenen Waldungen, dem märchenhaften Bergseelein, ist eine Ruhestation ersten Ranges.

Doch kehren wir zurück auf den See. Kaum haben wir Treib verlassen, wo ein weißer Pudel jedem an- und



Axenstraße.

abfahrenden Schiff zierlich sein Männli präsentiert und sich so pflichtbewußt als Chef de reception gebärdet, öffnet sich das weite Becken des Urnersees, in das wir, nach kurzem Aufenthalt in Brunnen, einfahren. Der Schillerstein zur Rechten, dieses gehaltvolle Naturmonument, mit den schlichten



Cellskapelle.

Worten „Dem Sänger Tells, J. Schiller, die Urkantone“, erinnert uns daran, daß wir den klassischen Boden der Urschweiz betreten haben. In gehobener Stimmung erreichen wir das Rütli, das mit seinem zartgrünen Buchenhain im Frühling ein berückendes Idyll bildet. Ueberaus angenehm empfindet man hier, wie auch an den übrigen geschichtlichen Stätten, die strenge Wahrung des Heimatschutzes. Schon das bodenständige Stationsgebäude mit dem kunstvoll geschmückten Wappenschild der drei Urkantone läßt das patriotisch empfindende Herz höher schlagen. Wenn auch die letzte Etappe der so abwechslungsreichen Seefahrt nicht weniger imposante Bilder erschließt (Uri-Rosstock, Bristenstock, die großen Windgällen), verlassen doch zahlreiche Fahrgäste auf Tellsplatte das Schiff, um an dieser sagenumwobenen Stätte des Helden unserer Urgeschichte zu gedenken und hierauf den Weg nach Flüelen durch die interessanten Felspartien der Axenstrasse zu Fuß zurückzulegen.

Wie schon die Hinfahrt, so brachte auch die Rückfahrt von Flüelen ein restloses Genießen der Waldstätter Berge im Lichte der scheidenden Abendsonne. Besonders auf dem Wege von Gersau nach Beckenried, wo die Sonne, einer rotglühenden Kugel gleich, sich spielend auf und nieder wiegte, hernach in einer Gewitterwolke versank, um bald darauf als märchenhafte Fatamorgana ein ganzes Strahlenmeer in den See hinaus zu werfen — hier wurde mir bewußt, daß auch der Bierwaldstättersee sein ewiges Leuchten hat, wie es Nießsche vom Engadin so schön sagt. Und wenn wir in der Dämmerung über den Kreuztrichter Luzern zu fahren, die klassischen Ringmauern, die bronzenen Mufeggtürme sich plastisch vom Himmelszelt abheben, dann verstehen wir die Worte jenes begeisterten Scholars:

Heil dir, Stadt am Seegelände,
Schweizerlandes schönster Stern.
Deines Schöpfers Gnadenspende,
Grüß' dich Gott, mein lieb' Luzern!!

Waldfriede.

Mir winkt der Wald mit seinem trauten Frieden, —
Der Wipfel Meer, das Hoffnungsglanz umflieht,
Das grüßend rauscht: Gleich mir, umschließt hienieden
Dich, kosend weich des Himmels Segenslicht!

Bist müd du von des Lebens Lärm und Treiben
So flich in meiner Hallen stilles Grün,
Laß Sorg und Leid im Bann der Menschen bleiben,
Hier wird der Friede deinem Herzen blüh! Ernst Dür.